



«Müssen in Zukunftsideen investieren»

Für Simon Tribelhorn, Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbands, ist klar: In den nächsten Monaten stehen Entscheidungen an, die für die künftige Entwicklung des Finanzplatzes entscheidend sein werden.

Interview: Patrick Stahl und Steffen Klatt

Herr Tribelhorn, der Finanzplatz Liechtenstein befindet sich im Umbruch. Wie wirkt sich dies konkret auf ihre Branche aus?

Simon Tribelhorn: Das lässt sich erst endgültig beurteilen, wenn der Transformationsprozess abgeschlossen ist. Fakt ist, dass der Umbruch auch den Banken einiges abverlangt. Aber sie haben sich darauf eingestellt und frühzeitig die Weichen gestellt. Die Umsetzung der neuen Strategien ist voll im Gang und die operativen Massnahmen greifen. Die teils eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen zeigen Wirkung. Die Banken sind stabil, solide und gut aufgestellt, was sie im anhaltend angespannten Umfeld auszeichnet und eine absolute Stärke darstellt. Auch zeigen die Ergebnisse aus der operativen Geschäftstätigkeit durchs Band in die richtige Richtung. Dies stimmt uns zuversichtlich. Das ist aber kein Grund, sich auszuruhen. In jeder Veränderung liegt auch eine Chance. Die Banken versuchen, diese zu nutzen.

Was bedeutet dies in Bezug auf die Steuerkonformitätsstrategie?

Die Banken haben sich bereits seit Längerem klar zum Ziel gesetzt, künftig nur noch deklarierte Vermögen zu verwalten. Vor diesem Hintergrund ist auch die im August verabschiedete Richtlinie zu sehen, welche eine konsequente Fortführung und Formalisierung der bereits seit Längerem auf dem Bankenplatz eingeschlagenen und praktizierten Steuerkonformitätsstrategie darstellt und gleichsam eine Systemantwort im Sinne von bankenplatzweiten Mindeststandards beinhaltet.

«Die Banken sind stabil, solide und gut aufgestellt»

Der automatische Informationsaustausch rückt allmählich näher. Wie stellt sich der Bankenverband auf diese Entwicklung ein?

Wir sind uns seit Längerem bewusst, dass der automatische Informationsaustausch kommen wird. Erst im September haben die G20 beschlossen, diesen untereinander einzuführen. Die OECD will den automatischen Informationsaustausch als globalen Standard einführen. Für uns stellt sich dabei nicht mehr die Frage des Ob, sondern vielmehr die Frage nach dem Wie. Die Banken haben sich entschieden, diesen Prozess aktiv mitgestalten und an neuen OECD-Standards mitwirken zu wollen. Wir werden uns hierbei für einen Ansatz starkmachen, der praktikabel und effektiv umsetzbar ist, auf klaren Spielregeln beruht, die berechtigten Interessen aller Beteiligten mitberücksichtigt und Diskriminierungen ausschliesst.

ZUR PERSON

Simon Tribelhorn (Jahrgang 1972) ist seit 2010 Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbands und Mitbegründer der Life Klimastiftung. Vor seiner Zeit beim Bankenverband hat er für Raiffeisen Schweiz gearbeitet. Der Jurist hat an der Universität St. Gallen studiert.



«Der Bankenverband sieht für die weitere Entwicklung durchaus auch etliche Chancen»: Simon Tribelhorn, Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbands. Bild Archiv

Der automatische Informationsaustausch betrifft das Geschäft der Zukunft, doch wie sieht es mit der Bereinigung der Altlasten aus?

Wir sind nach wie vor davon überzeugt, dass eine effektive steuerliche Zusammenarbeit weitere Elemente als den lediglichen Informationsaustausch beinhaltet, weshalb wir uns auch weiterhin für einen ganzheitlichen Ansatz einsetzen, der Modelle zur Sicherstellung der Steuerkonformität sowohl für die Vergangenheit als auch für die Zukunft und zur Vermeidung von Doppelbesteuerung umfasst. Deshalb sind wir weiterhin bestrebt, mit den für uns wichtigen Ländern wie Deutschland eine bilaterale Lösung finden zu können, um die Vergangenheit mit einem Nutzen für alle Beteiligten bewältigen zu können.

Welche Aufgaben müssen die Intermediäre jetzt in die Hand nehmen?

Die nächsten sechs bis zwölf Monate werden für die längerfristige Zukunft des Finanzplatzes sehr wichtig und entscheidend sein. Denn es werden weitere, nicht ganz einfache strategische Entscheide getroffen werden müssen, die auch eine Gratwanderung zwischen Investition und Sparen bedeuten. Der Bankenverband sieht für die weitere Entwicklung durchaus auch etliche Chancen, wenn sie denn entschlossen und beherzt genutzt werden. Dazu gehört selbstverständlich die weitere Verfolgung unserer konsequenten Steuerkonformitätsstrategie, darüber hinaus aber auch die weitere Erhaltung bereits vorhandener Stärken wie die hohe Beratungsqualität und die Stabilität des

Landes und unserer Institute selbst. Nicht zuletzt müssen wir aber auch Neues wagen und in Zukunftsideen investieren.

«Wir müssen für unsere Anliegen eintreten»

Die Liechtensteiner Regierung hat gemeinsam mit den Finanzverbänden ein Strategiepapier erarbeitet. Was erwarten Sie sich von der Politik?

Die Banken erwarten von der Politik zunächst das klare Bekenntnis, dass der eingeschlagene Weg konsequent, aktiv und im Gesamtinteresse des Landes fortgesetzt wird. Wir müssen uns international als verlässlicher Partner erweisen, uns gleichzeitig aber auch noch mehr auf dem internationalen Parkett aktiv einbringen und für unsere Anliegen einsetzen. Gerade die Aussenpolitik ist hier enorm gefordert und sollte eher sogar noch verstärkt als heruntergefahren werden. Der Staat wird zudem gefordert sein, den Staatshaushalt wieder auf eine solide Basis zu stellen. Wir sind uns bewusst, dass gerade jetzt sehr viele wichtige und wegweisende Entscheide anstehen und diese einen schwierigen Balanceakt erfordern. Auch erleben wir die Regierung für die Anliegen der Verbände als sehr empfänglich; der Einbezug funktioniert. Dies sollte unbedingt so beibehalten werden.

Die weltweiten Finanzmärkte werden immer stärker reguliert. Darunter leiden kleine Finanzplätze wie Liechtenstein besonders stark. Was kann dagegen unternommen werden?

Die internationale Regulierung können wir nur beschränkt beeinflussen. Es ist eher die Frage, wie wir damit umgehen. Wir können ihr klug begegnen, sie ebenfalls als Chance begreifen und unsere speziellen Interessen als Kleinstaat mit begrenzten Ressourcen auch auf globaler und europäischer Ebene artikulieren. Wir verfügen an unserem Finanzplatz über umfangreiches Know-how bezüglich Regulierungen. Es ist nur klug, dieses zu bündeln und die kurzen Wege in unserem Land auch diesbezüglich voll zu nutzen. Hier sind wir alle gefragt und hier liegt auch noch viel Potenzial.

Welche Rolle kommt der Finanzmarktaufsicht (FMA) Liechtenstein zu?

Die FMA muss als Dienstleister einerseits speditiv den Finanzplatzteilnehmern als Partner zur Verfügung stehen. Sei dies in Fragen der Bewilligungs- und Aufsichtspraxis oder im Rahmen ihrer Regulierungstätigkeit. Die Finanzkrise hat insbesondere in Europa dazu geführt, dass Aufsicht und Regulator zu Überregulierungen tendieren. Umso wichtiger erscheint es uns, dass auf nationaler Ebene dies nicht noch verstärkt wird, sondern dass ein gewisses Augenmass behalten wird. Andererseits muss die FMA natürlich konsequent ihre Funktion als Aufsicht wahrnehmen und einen Missbrauch des Finanzplatzes verhindern. Insofern kommt ihr eine wichti-

ge Rolle in diesem herausfordernden Transformationsprozess zu.

Wo sehen Sie neue Chancen für Ihre Mitgliedsunternehmen?

Grundsätzlich haben wir als kleiner, aber feiner Finanzplatz inmitten Europas nach wie vor eine hohe Anziehungskraft. Die Banken agieren global und können die Internationalität unseres Standortes als Vorteil nutzen. Liechtenstein ist ein sicherer und stabiler Finanzplatz für weltweit Vermögende, die Rechtssicherheit und Zuverlässigkeit suchen. Eine grosse Chance sehen wir zudem in der weiteren Entwicklung Liechtensteins als nachhaltigen Finanzplatz. Der Trend hin zu sinnstiftender Vermögensanlage steigt weiter und wir haben bereits zahlreiche Massnahmen gesetzt, um hier eine Vorreiterrolle einzunehmen. Dieses Investment hinsichtlich Zeit, Ressourcen und auch Mitteleinsatz ist langfristig, dafür aber nachhaltig. Die Chancen sind also intakt, wenn wir sie nutzen. Anfang des kommenden Jahres werden wir die Roadmap 2015 weiterdenken und eine fortgesetzte Strategie 2020 entwickeln. Darin werden wir die Erfahrungen der jüngeren Vergangenheit voll einbringen können und vor allem die neuen Trends der Zukunft einbeziehen.

«Der FMA kommt eine wichtige Rolle zu»

Liechtenstein war eines der ersten Länder, welche die EU-Richtlinie über die Verwaltung Alternativer Investmentfonds (AIFM) in nationales Recht umgewandelt haben. Was erwarten die Banken von der Richtlinie?

Liechtenstein hat mit dem europaweit ersten Umsetzungsentwurf eine führende Position eingenommen und sich ganz bewusst als First Mover und Innovationstreiber positioniert. Mittel- bis längerfristig erwarten wir uns von der Richtlinie eine weitere Belebung und Stärkung des Fondsstandortes ebenso wie die Möglichkeit, mit der Verwaltung Alternativer Investmentfonds auch vermehrt im Bereich Nachhaltigkeit agieren zu können.

Welche Folgen hat die Verschiebung des Inkrafttretens der AIFM-Richtlinie?

Wir gingen die frühzeitige Umsetzung der Richtlinie aktiv an und haben damit den Weg für weitere Innovationen geebnet. Die Übernahme der AIFM-Richtlinie ins EWR-Abkommen steht ausser Frage. Die Verzögerung ist sicherlich ein Wermutstropfen und bremst die Entwicklung. Aber sie bremst uns nicht in unserem Spirit, im Vorwärtsdenken und in unserer Verantwortung, Innovationsfähigkeit zu ermöglichen und Führung zu übernehmen. Liechtenstein hat sein Rollenverständnis als nachhaltiger Finanzplatz neu definiert und ist bereit, die neue Welt aktiv mitzugestalten. Gerade in Zeiten wie diesen, die durch Umbruch und Wandel geprägt sind, spielen Veränderungsbereitschaft, Leadership und Agilität eine zentrale Rolle. Der Finanzplatz Liechtenstein hat aufgrund seiner Überschaubarkeit die Möglichkeit, sehr schnell auf neue Entwicklungen zu reagieren. Es werden noch weitere ähnliche Regulierungen kommen, die neue Chancen eröffnen.

Bankenverband in Kürze

- Gründungsjahr: 1969
- Mitgliederzahl: 14
- Präsident: Adolf E. Real